



Kaiserswerther
Verband deutscher
Diakonissen-
Mutterhäuser e. V.



Verband Evangelischer
Diakonen-, Diakoninnen-
und Diakonatsgemeinschaften
in Deutschland e. V.



Zehlendorfer
Verband für
Evangelische
Diakonie

**Gemeinsamer Newsletter der Verbände im Diakoniat (ViD)
Verband Ev. Diakonen-, Diakoninnen- und Diakonatsgemeinschaften und
Kaiserswerther Verband deutscher Diakonissen-Mutterhäuser
in Zusammenarbeit mit dem Zehlendorfer Verband**

**Nr. 3
April 2014**

Lese Schwestern und Brüder,

Kirche gestalten – diakonische Kirche gestalten geht nur, wenn wir es aktiv tun. Das wissen wir alle und reden darüber – immer wieder, seit Jahrzehnten. Wir tun das, weil wir schmerzlich spüren und analysieren, dass Kirche nicht mehr der Ort in der Gesellschaft ist, der deutlich erkennbar für die Kraft des Glaubens steht.

Eine neue Untersuchung der EKD macht das auch deutlich. Ernüchternd und anregend ist es, sich damit zu beschäftigen. Auch andere Initiativen in der EKD und Diakonie Deutschland laden ein, sich neu aktiv einzubringen, um sichtbar und greifbar zu sein.

Kirche gestalten geht nur, wenn wir es aktiv tun: Wir sind Viele in unserer diakonischen Kirche, die im Auftrag Gottes und der Gesellschaft darin arbeiten. Die Gesellschaft als Kirche und öffentliche Hand geben die Mittel für unser Tun – und Gott ruft uns in seinen Dienst, dass wir Glauben und Vertrauen mit seiner frohen Botschaft in die Welt bringen.

Es scheint uns schwer zu fallen dies kraftvoll zu tun, sonst hätten wir nicht diese Entwicklung. Leider nützt es nichts, Umstände dafür verantwortlich zu machen. Untersuchungen zeigen, dass Glaube und Kirche dann aktiv wahrgenommen werden, wenn sie mit und durch Menschen lebendig spürbar sind. Wichtig sind dabei erlebbare Glaubensäußerungen als Wegmarken des inneren Glaubensweges, der dann wieder nach außen wirken kann. So rückt das Thema „diakonische Kirche aktiv gestalten“ uns immer nahe und ruft zur Mitverantwortung auf.

Wenn wir die Einladung „Horizonte des Glaubens neu entdecken“ ernst nehmen - eine wirklich anregende Publikation der Diakonie Deutschland für unsere Arbeitsfelder - und sehen, wie unsere muslimischen Schwestern und Brüder ihre Glaubens- und freilich auch Bedeutungsinteressen - in die Gesellschaft hineinragen, dann ist das die Einladung, auch in unserer Kirche wieder den Aufbruch zu wagen. Es liegt an uns und in uns, Gott und seine stärkende Kraft ins Leben zu bringen.

Ostern steht vor der Tür – die Einladung den Aufbruch zu wagen. Jedes Jahr neu. Nach Rückzug, Einkehr, Askese wieder aktiv herauszugehen. Das „Mache Dich auf und werde Licht“ der Weihnachtsbotschaft bekommt seine neue Kraft und ist Wegweisung, sich als Frau und Mann, Schwester und Bruder Jesu aufzumachen, Gottes Liebe in die Welt zu tragen: sichtbar, vertrauensvoll, kraftvoll. „Was sich verbirgt, stirbt“, sagt Fulbert Steffensky (in seinem Buch „Mut zur Endlichkeit“).

Wir haben noch Fastenzeit – also Vorbereitungszeit auf die Auferstehung zum Kraft sammeln – ich weiß! In dieser Zeit erhalten wir viele gute Anregungen, die wir in uns vertiefen und sammeln können, vielleicht ist die eine oder andere Anregung im April-Newsletter für Sie dabei.

Ich wünsche Ihnen viel anregendes selber denken, zu dem das Motto „7 Wochen ohne“ einlädt, zu dem was Ihnen alles vor- und angetragen wird und wünsche Ihnen eine segensreiche Zeit

Ihre

Heide Uesbeck

Nachrichten

Gemeinsame Nachrichten

Aus EKD, Diakonischem Werk der EKD, Europa und Ökumene

■ Engagement und Indifferenz – Kirchenmitgliedschaft als soziale Praxis EKD präsentiert fünfte Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung



Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) hat erste Ergebnisse der fünften Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung (V. KMU) unter dem Titel „Engagement und Indifferenz – Kirchenmitgliedschaft als soziale Praxis“ veröffentlicht. Der Titel verweist auf eines der zentralen Ergebnisse: Die zunehmende Indifferenz bei Kirchenmitgliedern führt zu Abschmelzungsprozessen. Dem steht ein vielfältiges Engagement von Kirchenmitgliedern gegenüber, deren Potenziale für zukünftige Entwicklungen der Kirche fruchtbar sein können, sagt der EKD-Ratsvorsitzende Nikolaus Schneider.

Seit 1972 bittet die evangelische Kirche alle zehn Jahre im Rahmen repräsentativer Studien Experten aus Sozialwissenschaft und Theologie zum Blick von außen auf die Institution und ihre Mitglieder. Der besondere Fokus der V.KMU liegt auf folgenden Themen: Religiöse und kirchliche Praktiken als interaktives Beziehungsgeschehen – Mit wem tauschen sich Menschen aktuell über religiöse Themen aus? Welche kommunikativen Netzwerke gibt es in diesem Feld in oder neben der Institution Kirche? Welche Faktoren und Themen sind prägend, wenn es um die Kirche geht?

Die Gesamtstudie wird voraussichtlich im Sommer 2015 über den Buchhandel beziehbar sein. Der erste zusammenfassende Band über die V. KMU kann als Broschüre per Mail bestellt werden beim Kirchenamt: versand@ekd.de - im Internet steht der Band zum Download: <http://www.ekd.de/kmu>

■ Handbuch und Fachtag:

Kurse zu Themen des Glaubens für Mitarbeitende in der Diakonie



Seit Oktober 2013 wurde das Handbuch "Horizonte des Glaubens erkunden" in rund 6000 Exemplaren in diakonische Einrichtungen unseres Landes geschickt. Die positive Aufnahme, die es mit seinen grundlegenden Artikeln zu diakonischer Bildung und Glaubensbildung, den 12 darin vorgestellten Kursen und den Erfahrungsberichten bei den Fachverbänden, Landesverbänden und Einrichtungen gefunden hat, motiviert die Autorengruppe dazu, einen Fachtag durchzuführen.

Er soll ein Forum sein, in dem die unterschiedlichen Fragen, die bei der praktischen Durchführung von solchen Kursen auftreten, aufgrund von Berichten und Erfahrungen aus unterschiedlichen Perspektiven diskutiert werden können.

Termin: 2. Juni 2014, 10.30 bis 16.30 Uhr

Ort: Diakonie Deutschland, Caroline-Michaelis-Str. 1, 10115 Berlin

Anmeldung: Bitte melden Sie sich bis zum **16. Mai 2014** an.

E-Mail: margit.koffke@diakonie.de

<http://www.diakonie.de/media/2014-06-02-Fachtag-Horizonte-Programm.pdf>

■ „Gemeinsame Verantwortung für eine gerechte Gesellschaft“ Kirchen stellen neue Ökumenische Sozialinitiative vor



Die evangelische und die römisch-katholische Kirche in Deutschland haben eine neue Ökumenische Sozialinitiative vorgestellt. Die verschiedenen ökonomischen Krisen der vergangenen Jahre seien für die Kirche Anlass gewesen, sich nach 1997 wieder gemeinsam zu Wort zu melden, um eine breite Diskussion über unsere Wirtschafts- und Sozialordnung anzustoßen. In der Veröffentlichung werden zehn Aspekte einer gerechten Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung dargestellt. Die katholische und evangelische Kirche setzen auf

ein offenes Diskussionsforum, in dem sich die verschiedenen Gruppen wie auch interessierte Einzelpersonen zum Text äußern können. www.sozialinitiative-kirchen.de



Arbeitshilfe: Solidarische Kirchengemeinde

Das Sozialwissenschaftliche Institut der EKD hat die Broschüre "Solidarische Kirchengemeinde. Arbeitshilfe zum Thema Armut" erstellt, die Kirchengemeinden ermutigt, sich mit Armut vor Ort zu beschäftigen.

Kernstück der Arbeitshilfe, die in Zusammenarbeit mit der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers und dem Diakonischen Werk in Niedersachsen entstanden ist, ist ein Fragebogen zur Selbstevaluation für Kirchengemeinden.

Im Textteil werden grundlegende Erkenntnisse des SI-Projektes "Solidarische Kirchengemeinde" vorgestellt und Regeln für eine Gemeindegearbeit herausgearbeitet, die die Betroffenen selbst mit einschließt. Zudem werden Projekte aus verschiedenen Regionen Niedersachsens vorgestellt.

Autorinnen der Broschüre sind Franziska Albrecht und Renate Giesler.

http://www.ekd.de/download/EKD_Dossier_Nr_4_Maerz_2014.pdf

■ Fachtag SOZIALE BERUFE - kann nicht jeder

Im Herbst letzten Jahres fand der erste Fachtag zum Portal "SOZIALE BERUFE kann nicht jeder" statt. Vorgestellt wurden das Projekt und seine Möglichkeiten der Nachwuchsgewinnung, Unterrichtsmaterial und innovative Konzepte der Kooperation mit Schulen im Rahmen der Nachwuchsgewinnung.

Als Ergebnis des Fachtages liegt nun online eine Sammlung von Materialien zur Bewerbung sozialer Berufe in Schulen einschließlich 30 Praxistipps vor.

Auf Grund des großen Erfolges soll der Fachtag wiederholt werden. Eingeladen sind Ausbildungsstätten, Personalverantwortliche und Vorstände diakonischer Einrichtungen, die sich über das Projekt und seine Möglichkeiten informieren wollen.

Termin: 27. Mai 2014

Ort: Diakonie Deutschland, Berlin

Bei Interesse und für weitere Informationen bitte umgehend bei Maja Schäfer melden (E-Mail: ma-ja.schaefer@diakonie.de, Telefon: 030 65211-1866)

www.soziale-berufe.com - **Materialsammlung zur Bewerbung sozialer Berufe in Schulen**

■ Ulrich Lilie wird neuer Präsident der Diakonie Deutschland. Er folgt auf Johannes Stockmeier, der am 14. Mai 2014 nach dreieinhalbjähriger Amtszeit in den Ruhestand treten wird.



Ulrich Lilie wurde zum neuen Präsidenten berufen.

Die Konferenz Diakonie und Entwicklung hat auf ihrer Sitzung am 28.03.14 in Berlin die Berufung des 56-jährigen Theologen bestätigt. Lilie wird zudem stellvertretender Vorstandsvorsitzender des Evangelischen Werkes für Diakonie und Entwicklung. Lilie wird seinen Dienst am 1. Juli 2014 aufnehmen.

"Ich freue mich, dass der Aufsichtsrat mit Ulrich Lilie eine kompetente Persönlichkeit für das Amt des Präsidenten von Diakonie Deutschland

gewinnen konnte. Er war bisher erfolgreich in Leitungsfunktionen sowohl in der Evangelischen Kirche als auch bei einem großen diakonischen Träger tätig. Mit diesen Erfahrungen ist er bestens darauf vorbereitet, sich in seinem neuen Amt den aktuellen Herausforderungen im Zusammenspiel zwischen Diakonie und Kirche zu stellen", sagt Bischof Markus Dröge. Angelika Weigt-Blätgen, Vorsitzende der Konferenz Diakonie und Entwicklung, gratulierte Ulrich Lilie zu seinem neuen Amt: "Ich freue mich auf gute und konstruktive Zusammenarbeit".

"Diakonie und Kirche müssen auch unter schwieriger werdenden Voraussetzungen alles dafür tun, dass sie ihrer Mitverantwortung für das Gemeinwohl und ihrem Auftrag weiterhin gerecht werden. Ich bin überzeugt, dass wir mit den vielen leistungsfähigen Trägern in der Diakonie und ihrer Vielfalt sehr gut für die Bewältigung dieser Herausforderungen gerüstet sind. Dazu können wir die Chancen von Netzwerken und konstruktiver Zusammenarbeit nutzen, die wir in der Diakonie haben", erklärt Lilie.

<http://www.diakonie.de/konferenz-bestaetigt-berufung-von-ulrich-lilie-14190.html>

Ute Burbach-Tasso, Pressesprecherin Diakonie Deutschland - Evangelischer Bundesverband

■ Die Gründung eines muslimischen Wohlfahrtsverbandes, ein Thema bei der Islamkonferenz, könnte nach Ansicht der Diakonie wegweisend für das Zusammenleben der Religionen in Deutschland sein.

Kirchturm und Minarett stehen in Mannheim in enger Nachbarschaft. "Sollte sich eine solche Initiative

entwickeln, steht die Diakonie mit Rat und Tat zur Verfügung und wird die Gründung eines muslimischen Verbandes unterstützend begleiten", sagt Diakonie-Präsident Johannes Stockmeier.

Die steigende Anzahl alter und pflegebedürftiger Muslime in Deutschland stellt die Einrichtungen der Diakonie vor neue Herausforderungen. "Gerade in den großen Städten brauchen wir eine immer stärkere interreligiöse Kompetenz. Wir bilden unsere Mitarbeitenden fort, weil unsere Angebote offen für alle Menschen sind", betont Stockmeier. Unabhängig davon hält Stockmeier einen muslimischen Spitzenverband für notwendig, um die konfessionelle muslimische Einrichtungen, die es bislang erst vereinzelt gibt, auszubauen und zu vertreten.

Für Rückfragen und weitere Informationen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

Ute Burbach-Tasso, Pressesprecherin Diakonie Deutschland-Evangelischer Bundesverband



■ **"Seit an Seit" - Gewerkschaftliche Mitbestimmung als Anliegen der Diakonie**
Wo stehen Kirche, Diakonie und Gewerkschaften nach dem Urteil des Bundesarbeitsgerichtes im November 2012? In fünf Thesen hat Diakonie-Präsident Stockmeier auf der Tagung zum kirchlichen Arbeitsrecht in Eichstätt die Position der Diakonie beschrieben.

In seiner Standortbestimmung knüpfte Stockmeier bei den Gemeinsamkeiten von Kirche und Gewerkschaften an. Er erinnerte an die lange Tradition auf beiden Seiten, sich für die Stärkung der Schwachen und ein menschenwürdiges Dasein einzusetzen. Die hier gemachten, guten Erfahrungen müssen jetzt auf die tarifpolitischen Fragestellungen übertragen werden.

Anlass für die Standortbestimmung war das 17. Symposium zu aktuellen Entwicklungen im kirchlichen Arbeitsrecht in Eichstätt.

diakonie.de: Eine Standortbestimmung zum kirchlichen Arbeitsrecht

■ **Diakonie-Präsident Stockmeier will Schulterschluss mit den Gewerkschaften**

Diakonie-Präsident Johannes Stockmeier hob in einer Rede auf der Tagung zum kirchlichen Arbeitsrecht in Eichstätt die Gemeinsamkeiten von Kirche und Gewerkschaften hervor. Beide setzten sich für die Stärkung der Schwachen ebenso ein, wie für ein menschenwürdiges Dasein, so Stockmeier. Der Diakonie-Präsident plädierte dafür, diese Erfahrungen der Zusammenarbeit auch auf tarifpolitische Fragestellungen zu übertragen. „Wir sind nicht so weit auseinander“, sagte Stockmeier.

Im vergangenen November hatte die Synode der EKD die kirchenrechtlichen Voraussetzungen dafür geschaffen, dass die Gewerkschaften in die überregionalen Lohnverhandlungen eingebunden werden. In den Lohnfindungskommissionen soll daher eine angemessene Zahl an Sitzen für Gewerkschaftsvertreter reserviert werden.

Die Diakonie wolle verhindern, dass einzelne diakonische Einrichtungen die vereinbarten Tariflöhne unterlaufen. Ziel sei, so Stockmeier, Flächentarife für die Diakonie. Der Diakonie-Präsident unterstrich in seiner Rede auch, dass die EKD in ihrem neuen Kirchengesetz nicht nur den traditionellen Dritten Weg der Kirchen erlaube. Vorgesehen sei als Alternative ein kirchengemäßes Tarifrecht, in dem ausschließlich Gewerkschaften und Dienstgeber die Löhne aushandeln. In Niedersachsen soll dieser Weg beschränkt werden.

Aufgespießt

■ **Fachtag zu Glaubenskurse für Mitarbeitende**

Das Handbuch „Horizonte des Glaubens erkunden“, das Glaubenskurse für Mitarbeitende in der Diakonie vorstellt, hat das Interesse an diesen Angeboten in diakonischen Einrichtungen und Verbände geweckt. Auf einem Fachtag am 2. Juni in Berlin sollen Kurse als Mittel zur Bewahrung der diakonischen Unternehmenskultur vorgestellt und diskutiert werden. Dabei sollen die Teilnehmenden von den Erfahrungen anderer profitieren und sich über unterschiedliche Angebote informieren und austauschen.

Hinweis: Die Einladung zum Fachtag finden Sie als Anlage zum Newsletter oder als [Download](#)

Er-lesen-es

■ **Buchbesprechung - Loccumer Brevier**

Im Sommer dieses Jahres erschien das Loccumer Brevier II herausgegeben vom Loccumer Arbeitskreis

Meditation. Es trägt den Titel „**Wirken aus Stille**“. Vorausgegangen war vor gut 20 Jahren das Loccumer Brevier I „Verstehen aus Stille“.

Eine umfangreiche Sammlung ist jetzt entstanden. Auf 416 Seiten kommen 186 Autoren zu Wort. Spirituelle, literarische, politische Texte aus Gegenwart und Vergangenheit wurden zusammen getragen. Als Grundtenor werden die Seligpreisungen Matthäus 5 gewählt. Sie bilden die Gliederung in Kapitel, denen die Texte zugeordnet sind. Jedem Kapitel – z.B. Geistlich Arme, Leid Tragende, Stanftmütige... sind jeweils Bibelstellen vorangestellt.

Wie finde ich Zugang zu dieser Fülle und der anspruchsvollen Zuordnung? Wie finde ich zur Stille? Aus der Fülle gehe ich zum Einzelnen, gehe immer wieder zum Inhaltsverzeichnis, den Kapiteln zurück.

So finde ich langsam meinen Text, der mir etwas sagt, der mich ruhig macht. Unter dem Kapitel „Selig die Sanftmütigen“ finde ich zarte Töne, die Güte ausstrahlen, zur Güte verleiten. Ich finde weitere Texte, die mich ansprechen, obwohl sie aus anderen Kulturen, aus anderen Religionen stammen.

Ein vielfältiges Angebot von Erfahrungen, Zeugnissen aus dem Leben vieler Menschen weltweit. Zuspriech und Versicherung im Glauben kann davon ausgehen, wenn man sich da hinein vertieft.

Der Loccumer Arbeitskreis, dem auch Bruder Dantzer aus dem Diakoniekonvent – Brüder- und Schwesternschaft Lutherstift in Falkenburg angehört, hat besondere Erfahrungen im Meditieren von Texten.

Aber auch jeder andere Lesende wird den eigenen Zugang zu seinem Text finden können.

Im Vorwort schreibt die Redaktionsgruppe „Unser Leitgedanke war: Wer die Stille erlebt hat, geht dann in den Alltag zurück. ER wirkt in der Welt“. Auf dieses Wagnis darf man sich einlassen.

Loccumer Arbeitskreis für Meditation (Hrsg.), „Wirken aus der Stille“ – Loccumer Brevier II, Lutherisches Verlagshaus Hannover 2013; € 24,95 - ISBN 978-3-7859-1120-4

Marlies Meyer

■ **Buch über Sinti und Roma - Der Ausgrenzung begegnen**

Köln (epd). Ein neu erschienener Sammelband mit dem Titel »Sinti und Roma zwischen Ausgrenzung und Selbstbehauptung« beleuchtet die Lebenswirklichkeiten heutiger Roma in Deutschland. Als Gegengewicht zu einer emotional geführten Debatte über Armutszuwanderer solle das Buch sachliche Informationen mit Erfahrungsberichten, Interviews sowie wissenschaftlichen und literarischen Texten bieten, wie das Kölner NS-Dokumentationszentrum erklärte. Der Sammelband mit 256 Seiten ist in der Reihe »Beiträge und Materialien der Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus« des NS-Dokumentationszentrums erschienen. Neben Beiträgen von mehr als 20 Autorinnen und Autoren enthält der Band einen Prosatext des Schriftstellers Jovan Nikolić, der über die Geschichte seiner Familie schreibt. Texte zur Verfolgung von Sinti und Roma in der NS-Zeit und zur fortgesetzten Kriminalisierung der Verfolgten verdeutlichen die historische Dimension, wie es heißt.

Esther Quicker/Hans-Peter Killguss (Hrsg.): Sinti und Roma zwischen Ausgrenzung und Selbstbehauptung. Köln 2013, ISBN 978-3-938636-20-6, 12,90 Euro

■ **Offen und glaubwürdig schreibt Christine Westermann über das Alter und das Älterwerden**



»Das Alter holt dich nicht ein, es kommt dir entgegen.« Ebenso neugierig wie zweifelnd und ängstlich sieht die Journalistin, die in diesem Jahr 65 Jahre alt wird, dem kommenden Lebensabschnitt entgegen. In ihrem warmherzigen, mit großer Aufrichtigkeit geschriebenen Buch stellt sie sich, ernst und heiter zugleich, sehr persönliche Fragen.

Er kommt nicht mit Getöse, nicht mit einem »Aha« oder »Oh Gott«, jener Moment, in dem einem klar wird, ich werde nicht einfach nur älter. Ich bin alt. Wie es sich anfühlt, wenn die Strecke, die vor einem liegt, kürzer ist als die, die man schon zurückgelegt hat. Welche Wünsche und Sehnsüchte man noch hat. Was Angst macht und was Hoffnung. Woher Mut und Zuversicht kommen. Davon erzählt dieses kluge, sanfte, poetische und humorvolle Buch.

Ein Jahr lang hält Christine Westermann fest, was sie umtreibt: Wo will ich noch hin mit meinem Leben? Oder vielleicht besser: Wo will das Leben noch hin mit mir? Geht noch was? Wie viel Sorglosigkeit, wie viel Unbeschwertheit ist noch erlaubt, bevor der Leichtigkeit die Luft ausgeht? Welchen Herausforderungen werde ich mich noch stellen müssen, wie viel Mut braucht es noch?

Solchen Fragen geht die Journalistin nach, mit erstaunlicher Ehrlichkeit und dem Humor, der sie ausmacht. Ein Buch, das Fragen stellt und Antworten sucht. Offen und aufrichtig. Ein Buch, das kein Ratgeber und kein Mutmacher ist - davon gibt es schon viel zu viele... sagt Christine Westermann.

Termine

14.05.2014	Verabschiedung EWDE-Präsident OKR Johannes Stockmeier, Berlin
02.06.2014	Fachtag zu Glaubenskursen für Mitarbeitende in der Diakonie, Berlin

VEDD Nachrichten

Aus dem VEDD-Vorstand

■ Weihnachtsspende 2013 – der VEDD sagt DANKE

Für die großzügigen Spenden, die uns nach dem Aufruf der Weihnachtsspendenaktion 2013 erreicht haben, bedankt sich der VEDD-Vorstand bei allen Spendern ganz herzlich. Damit konnten wir drei Projekte unterstützen, die von der Diakonischen Brüder- und Schwesternschaft Wittekindshof, der Brüder- und Schwesternschaft Martinshof und der Schleswig-Holsteinischen Diakonatsgemeinschaft an uns herangetragen wurden:

- ❖ Association Humanitaire pour les Personnes Velnérables - Humanitärer Verein für verletzte Menschen AHPV in Baham, Kamerun
- ❖ Berufsbiografische Mitarbeiterbildung aus der tschechischen/polnischen Diakonie – „Seelsorge und christlich/diakonisches Menschenbild / oder „Sag es selbst!“ Menschen mit Behinderung nehmen ihr Leben selbst in die Hand
- ❖ Pilotprojekt einer Ausbildungs- und Tagesförderungsstätte für junge Frauen mit Behinderungen im Dorf Rantis / Palästina

Liebe Schwestern und Brüder,

der Regenbogen, ein Symbol für unsere große weite Welt und wir im Miteinander darunter.

Von Erde zu Erde umspannt der Regenbogen im Himmel die Welt – und ich glaube, Gott schickt ihn uns als Segen um immer wieder Freude und Vertrauen zu spüren.

Neugierig sein, lachen – staunen über dieses Wunder aus den gegensätzlichen Polen Sonne und Regen – die Kraft der Farben, die einladen, hinaus zu gehen, zu schauen.

So will er auch eine Brücke sein. Eine Brücke zwischen Himmel und Erde, Gott und den Menschen, zwischen Menschen, dass wir miteinander lachen und uns freuen und mutig sind, aktiv und gerne auf dieser Erde zu leben, die der Regenbogen umspannt, immer wieder, als Zeichen der Schöpfung, der Geborgenheit – eine Einladung Gottes.

In Gottes Schöpfung – in der Weltgemeinschaft – gehen unsere Diakonischen Gemeinschaften in Beziehung mit Partnerinnen und Partnern in anderen Ländern. Dieses Miteinander und Füreinander unterstützen wir jedes Jahr mit besonderen Projekten aus der Weihnachtsspende.

Im Namen des gesamten VEDD-Vorstandes danke ich Ihnen herzlich, dass Sie sich auch 2013 wieder so aktiv beteiligt haben, so dass drei ausgewählte Projekte gefördert werden können.

Wir geben diese Gaben weiter und wünschen den Gemeinschaften mit ihren Partnerinnen und Partnern viel Freude in der Gestaltung ihrer Ideen und bei der gemeinsamen Umsetzung.

Wir bestärken die Anliegen und bitten Gott um seinen Segen, dass gut gelingt, was gegenseitig auf den Weg gebracht wird und Brücke ist für ein friedvolles und glaubwürdiges Miteinander in unserer Welt.

Herzliche Grüße

Diakon KR Dieter Hödl, Vorstandsvorsitzender



Aus den Mitgliedsgemeinschaften

■ Es ist geschafft! Ein starkes Stück Kirche

Verband diakonischer Gemeinschaften der Nordkirche ist gegründet.

„Sie zeigen heute als diakonische Schwestern- und Bruderschaften der Nordkirche wie wichtig Vernetzung und Kooperation sind. Gemeinsam sind Sie stark und werden, so wünsche ich es mir, eine starke Stimme für die Diakonenschaften sein“, so Dr. Andreas Tietze, Präses der Landessynode der Ev. Luth.

Kirche in Norddeutschland (Nordkirche) in seinem Grußwort zur Gründungsversammlung des ‚Verbandes diakonischer Gemeinschaften in der Nordkirche‘ am 21. Februar 2014 im Wichern Saal des Rauhen Hauses.

Es herrschte eine freudige und festliche Stimmung, als Susanne de Vries, Vorsitzende des Geschwisterrats der **Schleswig-Holsteinischen Diakonatsgemeinschaft e.V.**, Udo Sohn, Sprecher der **Ricklinger Diakonen- und Diakoninnengemeinschaft**, Wolfgang Seyfried, Ältester der **Züllchower-Züssower Diakonen- und Diakoninnengemeinschaft** und Claudia Rackwitz-Busse, Konviktmeisterin der **Brüder - und Schwesternschaft des Rauhen Hauses** die Ordnung zur Gründung des neuen Verbandes unterschrieben. Rund sechzig Brüder und Schwestern aus den Gemeinschaften, Gäste aus der Nordkirche und aus dem VEDD nahmen an dem Gründungsakt teil.

Diakonin Heidi Albrecht, Geschäftsführerin des VEDD (Verband Evangelischer Diakonen, Diakoninnen- und Diakonatsgemeinschaften in Deutschland) begrüßte diese einmalige Kooperation: *„Sie sind den Weg der Annäherung gegangen, haben gemeinsam Ziele gesucht und Verabredungen getroffen, um heute miteinander Ja zu sagen zu einem starken Verband der diakonischen Gemeinschaften in der Nordkirche. Heute feiern und besiegeln Sie Ihr Ja zu einem neuen Anfang! Liebe Schwestern und Brüder in der Nordkirche: Ich beglückwünsche Sie und Euch in den vier diakonischen Gemeinschaften zu diesem Zukunftsschritt – miteinander kraftvoll den Diakoniat in der Kirche zu gestalten! Ich hoffe, Sie spüren den Anfangszauber, der eine Einladung ist, sich neu miteinander auf den Weg zu machen – und das Beste herauszuholen.“*

„Auf Dauer sollte die Neugier größer sein als die Angst vor allem Wandel.“ Dieser Merksatz aus der Unternehmensentwicklung beschreibt den Prozess, der mit Neugier und Offenheit im Verbindungsausschuss der Gemeinschaften vor sieben Jahren begann.

Mit der Gründung des Verbands, am 21. Februar 2014 wollen die vier Gemeinschaften ihre Anliegen von Gemeinschaft, Diakoniat und Ausbildung in die Landeskirche und Diakonie unterstreichen und sich aktiv einbringen.

Heidi Albrecht, Geschäftsführerin des VEDD, sagte bei dem Gründungsakt: *Die Gemeinschaften verbinden sich heute zu einer großen und starken Gemeinschaft.*

Diese starke Gemeinschaft hat eine ganz neue und starke Kraft. Wolfgang von Rechenberg, Referent für gemeindebezogene Dienste im Landeskirchenamt, Schwerin, verglich sie mit der Kraft einer Kernfusion – Diakoninnen und Diakone in der Nordkirche sprechen mit einer Stimme. Gemeinsam wird der Diakoniat gestaltet, um- und durchgesetzt.

Andreas Theurich, Rektor der Evangelischen Hochschule des Rauhen Hauses, betonte in seinem Grußwort, dass es dank dieser neuen Kooperation der Gemeinschaften nun möglich ist, qualifizierte und differenzierte Ausbildungswege für Diakoninnen und Diakone anzubieten. Nach einem Konzept, aber in der Differenzierung auch vielfältig, um den unterschiedlichen Bedarfen und Bedürfnissen gerecht zu werden. *„Diese neue Vielfältigkeit bietet mehr Chancen, den Diakoniat weiter zu qualifizieren.“*

Der Präses der Nordkirche, Andreas Tietze: *„Die Nordkirche braucht die Diakone und Diakoninnen, die in ihren Gemeinschaften leben, sich stärken und unterstützen. Sie leben uns eine Lebensform vor, die sich im Alltag bewährt.“*

Die neue Gemeinsamkeit der diakonischen Gemeinschaften - ist ein eindeutiges Signal für die Stärkung der Rolle der Diakoninnen und Diakone in der Nordkirche.

Diakonin Claudia Rackwitz-Busse, Konviktmeisterin, Brüder- und Schwesternschaft des Rauhen Hauses



Foto: Martin Krok

Von links nach rechts:

Andreas Theurich, Rektor Ev. Hochschule Soziale Arbeit & Diakonie

Susanne de Vries, Vorsitzende d. Geschwisterrats der Schleswig-Holsteinischen Diakonatsgemeinschaft e.V.

Dr. Andreas Tietze, Präses der Landessynode der Nordkirche
Claudia Rackwitz-Busse, Brüder - und Schwesternschaft des Rauhen Hauses

Wolfgang Seyfried, Ältester der Züllchower-Züssower Diakonen- und Diakoninnengemeinschaft

Wolfgang von Rechenberg, Referent für gemeindebezogene Dienste im Landeskirchenamt Schwerin

Udo Sohn, Sprecher der Ricklinger Diakonen- und Diakoninnengemeinschaft

Im Vordergrund: Heidi Albrecht, Geschäftsführerin des VEDD

■ Karlshöhe Ludwigsburg

Am Sonntag, 30. März 2014 wurden in der Kirche der Karlshöhe Ludwigsburg zehn Diakoninnen und Diakone in ihr Amt berufen. Die neuen DiakonInnen waren der fünfte Kurs der berufsbegleitenden DiakonInnen-Ausbildung, den die Karlshöhe Ludwigsburg seit einigen Jahren anbietet. In der zweieinhalbjährigen Weiterbildung bilden sich die Teilnehmer fachlich in Gesprächsfähigkeit zu Leben und Glauben und ethischen Grundsatzfragen weiter. Liturgische, seelsorgerliche und biblisch-theologische Themen

stehen im Vordergrund der Qualifikation. Im Auftrag der Landeskirche und in Trägerschaft mit der Ev. Hochschule Ludwigsburg bietet die Karlshöhe Ludwigsburg einen weiteren Kurs, Anmeldeschluss Mitte April, an. Nähere Informationen erhalten Sie gerne bei dietmar.merz@karlshoehe.de

Aus Gremien und Fachausschüssen

■ Bericht über die Bundesdeligiertenkonferenz der Diakonenschüler und Studenten (BDK) vom 12. bis 16. März 2014 an der Evangelischen Hochschule Moritzburg



Ein weiteres Semester ist ins Land gezogen und es war wieder einmal Zeit für eine Tagung der BDK. 15 Deligierte aus den verschiedenen Ausbildungsstätten kamen im schönen Moritzburg zusammen, tagten, diskutierten, beratschlagten sich. Als Gast konnten wir Schwester Heidi Albrecht, Geschäftsführerin des VEDD, begrüßen. Sie berichtete über ihre Arbeit im VEDD, brachte viele gute Impulse zum Überdenken und Umdenken.

Der Mittwochabend stand ganz unter dem Zeichen des Ankommens und Kennenlernens.

Der Donnerstag begann mit einer Vorstellung der Evangelischen Hochschule Moritzburg, da diese in der Diakonenausbildung etwas anders läuft als andere Ausbildungsstätten. Anschließend begann die eigentliche Konferenz.

Die Geschäftsleitung wurde vom Wittekindshof abgegeben und ging nach Berlin.

Es gab Berichte aus den verschiedenen Ausbildungsstätten, verschiedenen Gremien, wie KAL, STUBE, SETh, sowie der BDK-Geschäftsleitung. Schwester Albrecht berichtete aus dem VEDD und stellte uns die strategischen Zielsetzungen bis 2018 vor.

Ebenfalls wurde über die deutschlandweite Anerkennung der Abschlüsse aller Ausbildungsstätten debattiert und ein Brief an die Landeskirchen aufgesetzt, um Informationen über die Anstellung von Diakonen in anderen Landeskirchen zu bekommen. Des Weiteren wurde der Kirchentag angedacht, inwiefern die BDK mit dem VEDD zusammen präsent sein kann und für die Diakonenausbildung werben kann.

Das nächste Diakonenschülertreffen wurde thematisch vorbereitet. Zudem wurde die überregionale Vernetzung zwischen den Ausbildungsstätten besprochen. Zu welchen Angeboten kann man Schüler und Studenten aus anderen Ausbildungsstätten einladen? Kann man neue Angebote schaffen?

Die Kommunikation zwischen BDK und STUBE wurde thematisiert und über Termine und Deadlines für das Volleyballturnier verhandelt und das vergangene Turnier rückblickend betrachtet. Auch die Öffentlichkeitsarbeit der BDK kam zur Sprache.

Zum Ende der BDK konnten wir konstatieren, dass es eine sehr produktive Konferenz war und wir weiterhin daran arbeiten werden noch präsenter in den Ausbildungsstätten zu sein.

Die nächste BDK findet vom 15.-19. Oktober 2014 in Berlin statt.

Bianca Eichner / BDK

■ Konferenz der STUDierendenBEGleitungen vom 17.-19. März 2014 in Rummelsberg

Fromm- frömm- am Frömmsten - unter diesem herausfordernden Thema stand das Treffen der Diakoninnen und Diakone, die mit der Studierendenbegleitung in den Ausbildungsstätten beauftragt sind (genannt "STUBE").

"Wie gehen wir mit den unterschiedlichen Frömmigkeitsformen der Diakonenschüler/-innen/ Studierenden und daraus entstehenden Konflikten im Wohnbereich und in der Ausbildung um?" - das war eine Kernfrage des zweitägigen Treffens in Rummelsberg.

Die 13 Teilnehmenden aus 7 Ausbildungsstätten haben sich durch ein schriftlich vorliegendes Referat von Herrn Bertolt anregen lassen in die Diskussion, den Erfahrungsaustausch und die kollegiale Beratung zu gehen.

Auffällig ist, dass es in fast allen Ausbildungsstätten charismatisch-freikirchlich geprägte junge Menschen gibt, deren Glaubenshaltung für Zündstoff sorgt und die Frage der gegenseitigen Toleranz zu einem zentralen Thema für die Gruppenbegleitung macht. Ein für alle Seiten sehr wichtiger Austausch über Glaubensauffassungen findet augenscheinlich wenig in den Seminare der Fachhochschulen statt. Dort zeigen sich die Studierenden häufig sehr zurückhaltend. In der Vorbereitung und Durchführung von Andachten oder Gottesdiensten, in Gesprächen mit Mentoren/-innen und durch Konflikte auf den Wohnetagen wird die Brisanz jedoch immer wieder deutlich. Eine professionelle Begleitung ist hier unerlässlich, um für eine konstruktive Auseinandersetzung und mehr gegenseitige Toleranz zu sorgen.

Also ein Kernauftrag für Studierendenbegleiter/-innen und Mentoring-Beauftragte!

Um diesen Bedarf auch in der Ausbildung und in den Ev. Fachhochschulen bewusst zu machen, ist ein

Treffen zwischen der StuBe und der KAL im nächsten Frühjahr angedacht.
Das diesjährige Treffen war für alle Beteiligten wieder sehr lohnenswert. Sinnvoll und schön war auch die Vernetzung zur Geschäftsführerin des VEDD, Heidi Albrecht, die die ganze Zeit teilgenommen hat und zur Bundesdelegiertenkonferenz, von der zwei Vertreter bei der Geschäftssitzung am letzten Vormittag dabei waren.

Ein herzliches Dankeschön an die Rummelsberger Kolleginnen für die gute Vorbereitung!

Diakonin Kathrin Sundermeier, Diakonische Gemeinschaft Nazareth

Termine im April 2014

04.-06. April 2014	Brüder- und Schwesternschaft Johannes Falk Eisenach: Hauptkonvent in Schwarzenshof bei Rudolstadt
--------------------	---

Kaiserswerther Verband

Aus Gremien und Fachausschüssen

■ Regionalkonferenzen 2014

Im März trafen sich die Mitgliedshäuser des Kaiserswerther Verbandes (KWV) zu vier Regionalkonferenzen. Die Teilnehmenden diskutierten die Thesen zur Unternehmenskultur des Verbandes und deren Bedeutung in der täglichen Arbeit in den rund 70 Werken und diakonischen Gemeinschaften. Die Regionalkonferenzen tagten dieses Jahr in Speyer, Düsseldorf, Flensburg und Dresden unter dem Vorsitz von Pfr. Dr. Werner Schwartz (Südkonferenz), Theol. Vorstand Jörg Hohlweger (Westkonferenz), Oberin Hannelore Balg (Nordkonferenz) und Rektor Pastor Stefan Süß (Ostkonzferenz).

Neben regionalen Schwerpunkten wurde das Thema „Die Thesen zur Unternehmenskultur und die reale Unternehmenskultur“ diskutiert. Als ‚praxisnahe‘ Diskussionsgrundlage waren den Häusern vorab Fragebögen mit fünf Kernthesen zugegangen, deren Auswertung von Geschäftsführerin Dr. Christine-Ruth Müller dargelegt wurde.

„Das macht unsere Häuser aus: eine an den konkreten Bedürfnissen der Menschen orientierte Haltung, eine hohe fachliche Qualifikation, die stärkende Erfahrung in der Gemeinschaft und ein Glaube, der zu einem Leben der helfenden Tat anleitet. Das führt zur konkreten Hilfe für andere. Diakonie geschieht im Alltag“, lautet eine zentrale Kernthese. Anhand von Best Practice – Beispielen wurden die leitbildhaften Thesen auf die reale Situation in den Werken und Gemeinschaften bezogen.

Zur Einführung verhalf in der West- und Südkonferenz ein historischer Impuls durch Dr. Norbert Friedrich von der Fliedner-Kulturstiftung. Zum Thema „Diakonische Unternehmenskultur zwischen Kontinuität und Diskontinuität“ sprach auf der Ostkonferenz OKR Christian Schönfeld vom Diakonischen Werk Sachsen.

Die Ostkonferenz beschäftigte sich außerdem mit den Ergebnissen des Projektes „Existenzielle Kommunikation und Spiritualität in der Pflege“ des Europäischen Sozialfonds ESF. „Entgegengesetzt zur Spirale des Einzelkampfes, der Verdrängung und Spezialisierung wird längst eine Kultur des Gelingens, des intergenerativen Miteinanders herbeigewünscht“, so Dr. Astrid Giebel, Referentin Theologie der Diakonie Deutschland.

Im geschäftlichen Teil der Westkonferenz wurde Pfr. Jörg Hohlweger, Theologischer Vorstand der Bergischen Diakonie Aprath, zu deren Vorsitzenden gewählt, Ltd. Sr. Anke Frickmann, der Sarepta Schwesternschaft, Bielefeld zur Stellvertreterin.

Die Daten der Regionalkonferenzen 2015: 9.-10. März Westkonferenz, Kassel; 11.-12. März Südkonferenz, Stuttgart; 18.-19. März Nordkonferenz, Bremen; 23.-24. März Ostkonferenz, Berlin KEH.

Aus den Häusern und Mitgliedsgemeinschaften

■ Bundespräsident Joachim Gauck besucht Freiwilligenarbeit in Bethel

„Wir bewegen uns in eine Richtung, wo die Unterschiedlichen und Verschiedenen gleich geachtet werden“, stellte Bundespräsident Joachim Gauck bei seinem Besuch am 18. Februar in Bethel zur gesellschaftlichen Entwicklung in Deutschland fest. Im Moment sei die Inklusion in der Republik ein großes Thema, und er sei sehr dafür, auf diesem Weg weiterzugehen. Der Bundespräsident mahnte aber auch, es in einer Weise zu tun, dass es den Menschen in einer inklusiven Gesellschaft nicht schlechter gehe als zuvor, weil die notwendige Förderung für ihre speziellen Bedürfnisse weg falle.

Bei seinem zweieinhalbstündigen Aufenthalt in Bethel tauschte sich der Bundespräsident mit Teilnehme-

rinnen und Teilnehmern des Betheljahrs, einer besonderen Form des Freiwilligen Sozialen Jahrs, und mit ehrenamtlich tätigen Menschen mit Behinderung aus. Sie stehen für zahlreiche Menschen in Deutschland. „Wir müssen uns unser Land vorstellen als durchzogen von einem manchmal gar nicht sichtbaren Netzwerk; an jedem Ort sind Menschen da, die sich für andere engagieren“, betonte Joachim Gauck.

Der Bundespräsident wies in Bethel auch darauf hin, wie wichtig „soziales Lernen“ sei: „Ich möchte, dass Menschen begreifen, dass wir nicht dadurch glücklicher werden, dass wir unsere eigenen individuellen Fähigkeiten immer mehr entwickeln, aber ohne Beziehungen leben. Soziales Lernen ist, dass man ein Gefühl dafür entwickelt, dass das Ego nicht die Hauptsache des Lebens ist. So entstehen starke junge Persönlichkeiten.“ Gauck lobte Angebote, wie das Betheljahr, wo junge Menschen ihre Kräfte ausprobieren könnten.

■ Claus Boldt als kaufmännischer Vorstand der Diakonissenanstalt Augsburg eingeführt

Der Rektor der Evangelischen Diakonissenanstalt Augsburg (diako), Heinrich Götz, führte am 16. März den neuen kaufmännischen Vorstand, Claus Boldt, offiziell in sein Amt ein. Der 54-Jährige Jurist folgt auf Verwaltungsleiter Rainer Lojewski und arbeitete in den vergangenen acht Jahren in Konstanz als erster Beigeordneter für Soziales, Gesundheitswesen.

Boldt begann seine Tätigkeit im diako bereits im September des vergangenen Jahres. Er sagt selbst über seine bisherigen Erfahrungen: „Ich arbeite mit großer Freude im diako, eine Tätigkeit die sehr spannend und vielfältig ist. Dabei habe ich das Glück, dass ich ein sehr wohlbestelltes Haus vorgefunden habe, mit hochmotivierten und kompetenten Mitarbeitenden. Das Betriebsklima empfinde ich als außerordentlich positiv, was bei den zu bewältigenden Aufgaben nicht selbst verständlich ist.“

Dr. Werner Schwartz, stellvertretender Vorsitzender des Kaiserswerther Verbandes, überbrachte Claus Boldt die Grüße und besten Wünsche des Verbandes und seiner Mitgliedshäuser.

■ 280 Konfirmanden besuchen kreuznacher diakonie

Wie sieht der Alltag in einem Hospiz aus? Was sind Diakoninnen und Diakone? Wie wohnen und arbeiten Menschen mit Behinderungen? Welche Arbeiten müssen in einem Krankenhauslabor erledigt werden? Antworten auf diese und viele andere Fragen erhielten 280 Konfirmandinnen und Konfirmanden und rund 30 Betreuer/-innen aus dem Dekanat Ingelheim bei ihrem Besuch der Stiftung kreuznacher diakonie Anfang März. Zum dritten Mal war das Dekanat zu Gast in Bad Kreuznach, um „Diakonie live zu erleben“, wie Dekanatsjugendreferent Andreas Lange es formulierte.

In 15 Workshops und einer Rallye über das Gelände konnten die Jugendlichen ihre Neugierde befriedigen und erfuhren, welche Tätigkeitsgebiete es in der Stiftung kreuznacher diakonie gibt und welche Menschen dort leben und arbeiten. Sie durften unter anderem in der Werkstatt arbeiten, musizierten zusammen mit Menschen mit Behinderungen, und bekamen Einblicke in die Fachschulen und die Schulen für Gesundheits- und Pflegeberufe. Über 50 Mitarbeitende und Bewohner/-innen der Stiftung kreuznacher diakonie waren im Einsatz, damit der Tag gelingen konnte.

Die kreuznacher diakonie freut es, den jungen Menschen ihre Arbeit vorzustellen. „Es macht Spaß, den Jugendlichen unsere Idee und unsere Werte zu vermitteln“, erklärt Öffentlichkeitsreferentin Nadja Winter, die gemeinsam mit ihrem Team und einer Konfirmandengruppe eine Tageszeitung über den Besuch gestaltete und als Erinnerungsstück nach dem Abschlussgottesdienst an alle Teilnehmende verteilen konnte.

■ Umfangreiche Investitionen bei Diakonissen Speyer-Mannheim

Umfangreiche Bauarbeiten erfolgen derzeit bei Diakonissen Speyer-Mannheim. Neben den Arbeiten am Krankenhaus in Speyer, wo der Bettentrakt und die Funktionsbereiche nahezu fertiggestellt sind, wächst auch das Parkhaus und soll im April in Betrieb gehen. Die Planung für den zweiten Bauabschnitt, die Modernisierung des bestehenden Bettenhauses und die Erweiterung der Intensivstation und weiterer Bereiche ist bereits weit fortgeschritten. Die Dauerbaustelle mit Parkplätzen, Wegen und Rampen zwischen Krankenhaus und Mutterhaus lässt inzwischen ahnen, wie es am Ende aussehen wird.

Beim Diakonissenkrankenhaus Mannheim werden die letzten Praxisräume im Facharztzentrum hergerichtet, zu dem das Mutterhaus umgebaut wurde. Der Festsaal soll anschließend neugestaltet werden und für vielfältige Veranstaltungen des Krankenhauses genutzt werden. Daneben laufen die Planungen für das Gelände der früheren Wäscherei, wo ein Kindergarten ein Turnraum und betreutes Wohnen entstehen soll. Geplant ist auch die Umgestaltung von Räumen im Mutterhaus für ein Tagungs- und Begegnungszentrum.

18 Millionen Euro Eigenmittel sind im Investitions- und Instandhaltungsplan 2014 neben Zuschüssen und Darlehen vorgesehen. Dies ist viel Geld, zeigt aber auch, dass Diakonissen Speyer-Mannheim viel in-

vestiert, damit sich die Arbeit auch künftig gut entwickeln kann.

Dr. Werner Schwartz

■ **Henriettenstift in Hannover eröffnet „Pfad der Erinnerungen“ auf Schwesternfriedhof**

Mit der Eröffnung des „Pfades der Erinnerungen“ hat ein lange geplantes Projekt im Rahmen des Frauengeschichtsprogramms ZeitFenster Gestalt angenommen. Auf dem Schwesternfriedhof der Henriettenstiftung in Hannover-Kirchrode mit über 900 Gräbern ist eine Frauengedenkstätte entstanden. Die offizielle Eröffnung findet am 8. Mai 2014 statt, aber bereits jetzt ist das Gelände geöffnet und zeigt eine gelungenen Umgang mit Schwesternfriedhöfen.

Die schlichten, teils von efeumrankten Reihengräber erinnern an die stillen Heldinnen und Pionierinnen der Krankenpflege und Sozialfürsorge des 19. und 20. Jahrhunderts, die ihre Leben in den Dienst am Nächsten gestellt haben. Die Diakonissen und Diakonischen Schwestern haben ein Stück Sozialgeschichte Hannovers und Niedersachsens mitgeschrieben. Sie waren in der Krankenpflege und der Fürsorge tätig in Krankenhäusern und Heimen. Viele haben, oft über Jahrzehnte, als geschätzte Gemeindeschwestern in den Stadtteilen und auf dem Land gearbeitet.

Das Projekt „Pfad der Erinnerungen“ fügt sich mit mehreren Elementen behutsam in den noch aktiv belegten Stadtteilfriedhof ein. Erinnerungselemente listen die Namen der seit 1894 Verstorbenen auf. Sie halten das Gedenken wach, während die Namen auf den Grabsteinen verwittern. Auf kleinen Tafeln ist die Lebensgeschichte von unterschiedlichen Schwestern niedergeschrieben. Diese macht die Geschichte lebendig. Ergänzt wird das Projekt durch einen Platz der Begegnung und einen Informationsbereich.

Aus der Kaiserswerther Generalkonferenz

■ **Musikalische Nachmittage im Fébé-Mutterhaus in Budapest**

Nachrichten aus dem Fébé-Mutterhaus in Budapest erreichten die Geschäftsstelle der Kaiserswerther Generalkonferenz dieser Tage. Sechs Schwestern verbringen dort gemeinsam ihren Feierabend. Oberin Hajnalka Görög organisiert regelmäßig Nachmittage für die Schwestern zu denen auch Gäste eingeladen sind. Ende Februar waren Schüler und Lehrer des Evangelischen Gymnasiums „Sztehlo“ zu Gast und musizierten für die Schwestern. Die Diakonissengemeinschaft freut sich über die finanzielle Unterstützung durch andere Häuser der Kaiserswerther Generalkonferenz, die mit Spenden oder Kollekten Anschaffungen ermöglichen.

Termine im April 2014

02.04.2014	Rechts- und Wirtschaftsausschuss, Berlin
02./ 03.04.2014	Frühjahrssitzung KGK-Präsidium, Berlin
10.04.2014	Theologisch-Diakonischer Ausschuss, Berlin
10./ 11.04.2014	Vorstandssitzung, Berlin
11.-13.04.2014	Palmarumtreffen, Riehen/Schweiz

Zehlendorfer Verband (Evangelischer Diakonieverein Berlin-Zehlendorf e.V.)

Aus den Häusern und Mitgliedsgemeinschaften

■ **Pflegefachsymposium am 9. Mai 2014**

Seit 120 Jahren steht der Evangelische Diakonieverein Berlin-Zehlendorf e.V. für Kompetenz in der Pflege. „Unser Jubiläum ist für uns Anlass, ein Pflegefachsymposium auszurichten. Hierzu laden wir herzlich ein“, so Vorstandsoberin Constanze Schlecht. Es findet am **Freitag, den 9. Mai, von 10 bis 15 Uhr** im Van-Delden-Haus des Evangelischen Diakonievereins Berlin-Zehlendorf e.V. (Busseallee 23-25, 14163 Berlin) statt.

Neben wissenschaftlichen Vorträgen von **Frau Prof. Dr. Olivia Dibelius** (Ev. Hochschule Berlin), **Frau Prof. Dr. Margarete Reinhart** (Theologische Hochschule Friedensau, Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim Holzminden Göttingen) und **Frau Prof. Dr. Marion Schüßler** (Ev. Hochschule Nürnberg) zu **aktuellen Pflege Themen** können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Gelegenheit für fachlichen Austausch und Dialog nutzen. Weitere Informationen und ein Programm unter www.diakonieverein.de Rubrik Aktuelles/Veranstaltungen.

Formlose Anmeldungen bis zum 28. April an presse@diakonieverein.de.



Schnitz dir einen Wanderstab
Aber zimmere dir keinen Dachbalken

Wozu eine Vorratstasche
Liebe empfängt man nicht aus Konserven
Hoffe auf frisches Brot unterwegs

Du darfst Sandalen tragen
Aber lerne auch barfuss zu gehen

Zu viel Geld dabei beunruhigt
Sonne und Regen gibt es gratis

Nimm ein zweites Hemd mit
Für das Fest
Und für das Grab

(Andreas Knapp zu Lk. 9)

...bleiben Sie behütet!

Ihre

Dr. Christine-Ruth Müller, Heidi Albrecht, Dr. Martin Zentgraf

Kaiserswerther Verband deutscher
Diakonissen-Mutterhäuser e. V.
Landhausstr. 10
10717 Berlin
Fon: +49 (0) 30/86424170
Fax: +49 (0) 30/86424169
verband@kaiserswerther-verband.de
www.kaiserswerther-verband.de

Verband Evangelischer Diakonen-, Dia-
koninnen u. Diakonatsgemein-
schaften in Deutschland e. V.
Glockenstraße 8, 14163 Berlin
Fon: +49 (0) 30/80 10 84 04
Fax: +49 (0) 30/80 10 84 06
E: vedd@vedd.de
Internet: www.vedd.de

Zehlendorfer Verband
für Evangelische Diakonie e. V.
Freiligrathstr. 8, 64285 Darmstadt
Fon: +49 (0) 6151/6020
Fax: + 49 (0) 6151/602838
E: martin.zentgraf@hdv-darmstadt.de
Internet: www.zehlendorfer-verband.de

Die ViD bilden eine Arbeitsgemeinschaft, die sich mit Fragen des Diakonats, der diakonischen Ausbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie mit Fragen der Förderung Diakonischer geistlicher Gemeinschaften befasst. In den Mitgliedsgemeinschaften der ViD sind ca 19.000 Mitarbeitende im Diakonatsorganisationsbereich organisiert. Den ViD gehören der Kaiserswerther Verband deutscher Diakonissen-Mutterhäuser (KWV), der VEDD (Verband Evangelischer Diakonen-, Diakoninnen- und Diakonatsgemeinschaften in Deutschland) und der ZVED (Zehlendorfer Verband für Evangelische Diakonie) und freikirchliche Diakonissenmutterhäuser an. Die ‚Verbände im Diakonatsorganisationsbereich‘ (ViD) gehören als sogenannte ‚Personenverbände‘ der Fachverbandskonferenz des EWDE mit über 70 Fachverbänden an.